



MONOGRAFIE

Gustave Eiffel | La Tour de 300 Mètres

Es ist eine verrückte, aber durchaus nachvollziehbare Idee, die von Gustave Eiffel im Jahre 1900 in limitierter Auflage von 500 Exemplaren vorgelegte Dokumentation nachzudrucken. Wenn man das im Foliantenformat auf Velinpapier gedruckte Werk einmal im Original vor sich gehabt hat – die Bibliothek des Deutschen Museums in München besitzt ein mit persönlicher Widmung des Autors versehenes Exemplar – bleibt der Wunsch nach dem eigenen Buch nicht aus. Worin besteht die Faszination dieses Werkes?

Da gibt es zum einen die Geschichte der Ideenfindung, Planung und Entwicklung des Eiffelturms. Im Vorfeld zur geplanten Weltausstellung 1889 in Paris stand bald die Idee zu einem starken Zeichen des Selbstbewusstseins und des Aufschwungs in Form eines hohen Turmes im Raum. 1881 entwarf der Ingenieur Sébillot zusammen mit dem Architekten Bourdais einen 300 Meter hohen Turm aus Granit. Riesige Scheinwerfer an der Spitze krönten das Bauwerk, das sich in romantisierender Rückschau am legendären Leuchtturm auf der Insel Pharos zu orientieren schien. Eine alternative Version eines

Turmes stellten die Ingenieure Maurice Koehlin und Emile Nouguier 1884 vor: ein Mast aus einer sich nach oben verjüngenden Fachwerkkonstruktion, ebenfalls 300 Meter hoch. Eiffel freundete sich nach anfänglicher Skepsis mit der Idee seiner Mitarbeiter an und ließ den Entwurf von dem Architekten Sauvestre überarbeiten, um ihn schließlich dem Ausstellungskomitee vorzustellen. Als geschickter Geschäftsmann und Unternehmer bemühte er sich um den Auftrag zur Erstellung des Turms und um dessen Betrieb für die folgenden 20 Jahre. Ein 1887 ausgerufenen öffentlicher Protest der Architekten kam schon während der Bauzeit zum Erliegen.

Der Erfolg während der Ausstellung übertraf alle Erwartungen, ebte aber zur folgenden Weltausstellung im Jahre 1900 merklich ab. Es kamen statt zwei Millionen Besuchern wie noch im Jahr zuvor nur eine Million. Das könnte auch der Anlass dazu gewesen sein, die technische Leistung in Form einer repräsentativen Dokumentation niederzulegen. Eiffel erwies sich damit auch als Marketingstrategie. Da er den Turm zudem für physikalische Experimente und als Radiostation nutzte, kam auch nach Ablauf der 20 Jahre niemand mehr auf die Idee, ihn abzubauen. Der Turm war mittlerweile längst zum Wahrzeichen der Stadt geworden.

Die großformatigen Tafeln mit dem Nachweis der aufwendigen Fundamentarbeiten, mit den Berechnungen der Konstruktion sowie den bis auf den letzten Niet durchgearbeiteten Werkstattzeichnungen geben auch heute noch Anlass zum Staunen, faszinierend die sorgfältige Integration der Aufzugstechnik. Fotos aus der Bauphase untermauern die außerordentlichen Leistungen. Der nunmehr geschärfte Blick auf das Bauwerk lässt bei folgenden Besuchen vor Ort die Augen sicher etwas länger auf den sorgfältig geplanten und durchgestalteten Knoten verweilen. Gustave Eiffel hat mit seinem Turm und dessen baulicher Dokumentation zudem Bewegung in die allgemeine ästhetische Wahrnehmung gebracht. Auch das macht der famose Nachdruck deutlich. Als Geschenk ist er nicht nur von Architekt zu Architekt und von Ingenieur zu Ingenieur zu empfehlen, sondern vor allem auch fachübergreifend.

Karl J. Habermann

Gustave Eiffel | La Tour de 300 Mètres | Mit einer Einleitung von Bertrand Lemoine | Format 3750 x 5300, 160 Seiten, Texte in Deutsch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Niederländisch, Japanisch, 99,99 Euro | Taschen, Köln 2006 | ISBN 3-822-84148-X